

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834

28.3.1834 (Nr. 87)

B a d e n.

Karlsruhe, 27. März. Gegen den Bericht in der Freiburger Ztg. Nr. 67, welcher die angebliche Erklärung der Notabeln für und gegen den Zollverein enthält, hatte kürzlich Freih. v. Eichthal reklamiert, indem er darin irriger Weise als Gegner des Zollvereins aufgeführt ist. Derselbe Bericht macht Hr. Chr. Benckiser von Pforzheim in der Freib. Ztg. Nr. 85 bekannt, und erklärt, daß er seine Ansicht der Sache ungefähr auf folgende Art ausgesprochen habe: „Auf die badischen Eisenwerke kann der Beitritt zum deutschen Zollverein nur ungünstig einwirken, indem die Rheinbaiern und Rheinpreussen durch wohlfeiles Holz, reichere Eisensteinlager, und vor allem durch ihren Streinkohlenbetrieb gar wesentlich im Vortheil gegen diese sind, was bei dem bisherigen geringen Zollschutz schon deutlich genug wahrzunehmen war, die Eisenpreise werden dadurch noch mehr herabgedrückt werden, obgleich jetzt schon das Eisen in Karlsruhe wohlfeiler detaillirt wird als in Speyer, Frankenthal und Mainz, ein Beweis, daß die badischen Eisenwerke keinen Mißbrauch von dem bestehenden Eingangszoll von 2 fl. pZt. machten.“

Die ärarischen Eisenwerke des Oberlandes werden vermöge ihrer Lage weniger durch den Anschluß an den deutschen Zollverein leiden, als vorzugsweise die Gaggenauer und Pforzheimer, doch wird auch diesen, bei verbesserten Einrichtungen und guter Qualität, ein bestimmter Absatz neben dem Steinkohleneisen gesichert bleiben, da dieses zu mancherlei Arbeiten bis jetzt nicht gebraucht werden kann, ich meines Theils bin entschlossen, meine Kräfte noch einmal zu versuchen, und müssen die Hämmer trotz dem den bessern Verhältnissen der jenseitigen Walzwerke schon jetzt weichen, so liegen diese Wasserwerke günstig genug, um sie einem der vielen andern Gegenstände widmen zu können, denen der Beitritt Badens bessere Aussichten öffnet, die hiesige Gießerei wird auf einigen Ersatz durch den freien Verkehr mit Württemberg zählen dürfen, dessen Industrie seit seiner Vereinigung mit Baiern sehr bedeutende Fortschritte gemacht hat, und schon darum täglich mehr Gußeisen bedarf. Jedenfalls sehe ich den Beitritt Badens zu dem deutschen Zollverein für so allgemein wünschenswerth an, daß von den Interessen Einzelner keine Rede seyn kann.“

(Die Freib. Ztg. theilt hierauf noch einige Auszüge aus dem Briefe des Hrn. Benckiser mit, die wir ebenfalls aufnehmen.)

Es liegt in der Natur der Sache, daß sich der Fabrikant einen freien Wirkungskreis wünschen muß, stößt er dabei auch einmal auf, so bleiben ihm andere Auswege

offen, die ihn entschädigen, sein Element ist und bleibt freier Verkehr, alles was diesen nicht auszuhalten vermag, taugt nichts, es ist gar nicht zu mißkennen, daß es gerade die badische Industrie ist, der ein ernster Kampf mit jener der Vereinsstaaten in mehr denn einem Zweige bevorsteht, wer aber diesem mit so viel Muth und Vertrauen entgegen geht, als bei den meisten der in Karlsruhe versammelten Männer dieses Fachs zu bemerken war, der wird auch nicht leicht unterliegen; während nun die badische Industrie mit Vertrauen einer sehr bedeutenden Konkurrenz entgegen geht, scheinen die Urproduzenten Besorgnisse zu hegen, die dem Bebauer dieses gesegneten Landes gänzlich fremd bleiben sollten, welche Masse von Handelsgewächsen werden sie künftig erzeugen, für die ihnen bisher nur der freie Markt fehlte? Wer keine andere Konkurrenz als die der Käufer zu erwarten hat, wird sich bei dem dadurch gesteigerten Werth der Grundstücke leicht zu trösten wissen, auch muß das Zusammentreten der deutschen Stämme in engere Handelsverbindungen, nothwendig Zugeständnisse von andern Staaten herbeiführen, an denen unser schönes Vaterland vermöge seiner örtlichen Lage, nun unter den aller günstigsten Verhältnissen Theil nehmen kann.

Es wird gegenwärtig so viel über Deutschlands Einheit geschrieben und gesprochen, warum greifen wir denn nicht alle nach dem natürlichsten Mittel, das sich uns jetzt darbietet, einen recht soliden Grund dazu zu legen, und schließen uns mit reger Theilnahme dem deutschen Zollverein an? Nur freier Verkehr, nur gleiche Interessen, nicht aber schwankende Theorien, verbinden die Völker auf dauernde Weise, und nur diese Vereinigung deutscher Interessen kann Deutschland vor den Unbilden des Auslandes schützen! Möge darum der Anschluß Badens an den deutschen Zollverein recht bald erfolgen, die guten Früchte davon werden gewiß nicht ausbleiben, sollen sie auch, bis zu völliger Reife, anfangs weniger süß schmecken.

B a i e r n.

München, 23. März. Fünf 52 Schreinergefelln, welche kürzlich wegen Befreiung von zwei verhafteten Nebengefelln mit 60 Gendarmen in unseren Straßen einen Kampf bestanden haben, sind von der Polizeibehörde dem Kriminalgerichte übergeben und in den stadtgerichtlichen Untersuchungsarrest Falkenthurm abgeliefert worden. — Die Osterferien an der hiesigen Universität haben heute begonnen, und dauern 14 Tage. Einige Studenten, die nach einer früheren Gewohnheit schon vor einigen Wochen in die Vakanz abgereist waren, sind in Folge eines Ministerialbefehles, der auch für die zeitige Abreise von dem

Vakanzorte Sorge trägt, von auswärtigen Polizeibehörden wieder hieher geschickt worden. Die Studenten mußten sich einen polizeilichen Vorweis erholen, und haben die Weisung erhalten, sich ohne Veranlassung in keine Universitätsstadt zu begeben und ein Zeugniß über ihren polizeilichen und politischen Wandel während dieser Zeit mitzubringen. Unsere Universitätskanzlei erledigt die Geschäfte hinsichtlich des Schuldenwesens der Studirenden mit jedem Semester, indem sie den deshalb Vorgemerkten entweder die Abgabe der Zeugnisse für das alte, oder die Inskription für das neue Semester verweigert. Diese exekutorische Macht ist der einzige Akt, welchen der Senat in Bezug auf eine Gerichtsbarkeit auszuüben hat. Die im vorigen Jahre verfügten (unvermutheten) Vorladungen zu den Semestralprüfungen fanden in der vergangenen Woche statt, und trafen (bei einer Zahl von etwas mehr als 1400) 300 Studenten aus den sämtlichen Fakultäten, und zwar solche, die wegen Schulden eingeklagt, von der Polizei wegen Vergehen abgestraft, des Unfleißes u. verdächtig, oder die von Eltern und Verwandten, so wie die durch die Loosziehung des Senats bezeichnet waren. Den bei diesem unfreiwilligen Examen nicht Erschienenen oder nicht Bestandenem wird das Semester gestrichen. Uebrigens nahm die Frequenz auf der hiesigen Hochschule, und zwar hauptsächlich durchschnittlich um 100 ab, da sie vor den Dezembermonaten 1830 beinahe 2000 zählte. Ursache dieser Abnahme ist ausser der damaligen Verbannung der zahlreichen Germanen und dem Abgange Orens, der insbesondere die Schweizer herbeigezogen hatte, die bis auf zehn Jahre sich hinausstellende Aussicht auf eine Anstellung im Staatsdienste, ein Verhältniß, das sehr Viele von der Universität zum Eintritt in das griechische Truppenkorps, oder zur Rückkehr in das bürgerliche Leben bewogen hat. — Diese Uebersetzung macht sich auch bei dem geistlichen Stande, obwohl dieser in Baiern sehr zahlreiche Stellen hat, und zwar in dem Grade bemerkbar, daß das Institut des Praktikirens auch hier Platz greifen muß, und in der Regensburger Diözese bereits in der Art eingeführt wurde, daß die überzähligen geweihten Theologen so lange bei den Pfarrern um die Kost zu funktionieren haben, bis der Tod einige Plätze erledigt. Unter diesen Umständen sind die jüngst errichteten und nach dem Wunsche des Königs zu vervielfältigenden Mendikantenklöster für Viele eine Wohlthat. Inzwischen ist unsere Regierung, während sie fortfährt, das gesammte Studienwesen definitiv zu reguliren, auch auf Verminderung der so großen Schülerzahl und des Zubrangs zu den Studien bedacht, indem sie einerseits eine strenge Disciplin einführt, und die Uebertretungen am häufigsten mit Dimission ahndet, und dann auch die Bestimmung traf, daß die unfähigen und mittelmäßigen Köpfe schon in den untern Klassen ausgeschieden und die Examina mit so genauen Anforderungen gehalten werden sollen, daß die Zahl derjenigen Schüler, die von einer Klasse in die andere definitiv aufsteigen dürfen, die Zahl 30 nicht überschreite. — Es soll die neue Studienordnung schon im zweiten Semester des gegenwärtigen Schuljahres eingeführt werden. Sämmtliche Ref-

torate des Königreichs haben die Entwürfe zu strengen Schulsatzungen und die ausführlich motivirten Protokolle der Konferenzen über die einführenden Lehrbücher binnen 14 Tagen dem Ministerium einzusenden.

(Schw. Merk.)

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 18. März. Wie bekannt, wurde von unserer Handelskammer dem Senat unserer freien Stadt ein Gutachten überreicht, welches den Antrag stellte, daß der Senat einstweilen die geeigneten Schritte einleiten möchte, um mit Berücksichtigung unserer Verhältnisse zum Anschluß an den Zollverein zu gelangen. Der Senat hat nun eine Kommission aus sich ernannt, welche berichten soll, nicht ob, sondern wie wir uns anschließen können. Ist dieser Bericht erfolgt, dann wird diese uns so wichtige Angelegenheit vor unsere gesetzgebende Versammlung gebracht, und zeigt sich hier eine günstige Majorität, auch die Unterhandlungen sogleich eingeleitet werden, welche zum Ziele führen sollen.

(Allg. Stg.)

Frankreich.

* Paris, 24. März. Das Gesetz gegen die Verbindungen ist in seiner Geburt schon todt, was auch das Resultat der Abstimmung seyn wird. Uebrigens irren die sehr, welche demselben eine reinpolitische Tendenz geben. Der wahre Charakter des Gesetzes muß einen ganz andern Grund haben. Ich glaube nicht zu irren, wenn ich denselben in den Handelsverbindungen, in den Zusammenkünften und Vereinen der Handwerker, und in den Gesamtbittschriften der Weinbauern, und überhaupt in den Verbündungen der Produzenten gegen einander suche. — Die Flucht des Hrn. Cabet hat nicht im mindesten Aufmerksamkeit erregt; dieses Mitglied der Kammer hat sich bisher durch nichts als durch gewaltsames Hervortreten geltend zu machen gesucht, wird daher persönlich von keiner Partei, die eigene nicht ausgenommen, bedauert, sein Abschiedsbrief hat ebenfalls nichts Erhebliches, und ist von Niemand beachtet worden. Die allgemeine Aufmerksamkeit hat jetzt einen ganz andern Gegenstand. Die fremden Verhältnisse nehmen seit einiger Zeit einen weit größern Umfang in der hiesigen Welt ein, als gewöhnlich statt findet, denn man zieht es vor, so lieb auch die Veränderung ist, sich in demselben Kreise zu bewegen. England und Rußland (?) suchen die Freundschaft Frankreichs, und was auch gegen die Anwesenheit des klassischen Militärschriftstellers und Denkers Jomini ans Tageslicht werden kann, so genießt er doch, trotz dem Scharfsinn des Lords Granville, freien Zutritt im Schlosse. Nun heißt es, der englische Kriegsminister Ellice (Schwiegersohn Lord Greys) und Lord Durham kämen eigend über den Kanal, um dem im Werden begriffenen russischen Bunde entgegenzuwirken, weil sie, was gerade nicht schwer war, bemerkt haben, daß Talleyrand ganz dafür gestimmt ist. Gestern, als durch ein Privatschreiben aus London die Nachricht von der Abreise jener zwei Hauptstützen des li-

berufen Whigismus bekannt worden, fügte man hinzu, es handle sich bloß darum, einer gefürchteten Ueberraschung von Seiten des Prinzen von Oranien in Belgien zuvorzukommen, ja man theilt sein Heer in 3 Hauptdivisionen, um glauben zu machen, er wolle mit einem Schlage Belgien wegnehmen, und es dadurch den Franzosen unmöglich machen, zur Hülfe und zum Schutze herbeizuspringen. Die, welche den Aufsatz der allgemeinen Zeitung kannten, giengen noch weiter und behaupteten, ein deutsches Bundesheer würde das Großherzogthum Luxemburg in Besitz nehmen und dem ganzen Streite mit einem Male ein Ende machen. Diese Neuigkeiten und Muthmaßungen wurden bei Tortoni von den Baißiers benützt, denen es übrigens an einem Hauptgrund nicht gebrach, um loszuschlagen. Hr. v. Rothschild, der schon seit mehreren Tagen nach London reisen will, hat seine Abreise deshalb verschoben, weil er wichtigen politischen Veränderungen entgegensteht. Auf der heutigen Börse wird es sich entscheiden, was wahr oder übertrieben an der Sache ist. Das Bedürfnis des Platzes ist mehr fürs Steigen als fürs Fallen, nur bedeutende unerwartete Veränderungen in der Welt müssen eintreten, um ein Weichen hervorzubringen. Immer werden nun in der Hauptsache die innern Verhältnisse den äußern weichen müssen, um so mehr, da die eigentliche Opposition, ich spreche nicht von jener, die in den geheimen Gesellschaften nistet, bei welcher Unsiem und Rohheit die Stim. führen, bei so verwickelten Angelegenheiten die Segel streicht, und bessere Zeiten zu ihren Angriffen erwartet. Die Spannung nimmt selbst in solchen Zirkeln zu, wo man sich wenig ums Ausland bekümmert, und schwer zu entscheiden vermöchte, ob Dresden an der Donau oder am Rhein gelegen sey, denn an die Elbe denkt gewiß Niemand. — Gestern Abends wohnte ich einem St. Simonistischen Ball bei, wo sich gerade nichts Merkwürdiges zeigte, ausser die Gegenwart eines Serveant de Ville, den Hr. Bisquet hingefandt hatte. Von Politik, Handwerkern und Arbeitern war den ganzen Abend hindurch keine Rede. Es wurde nicht einmal dem Pater Infantin ein Lebehoch gebracht. Freie Frauen wurden nicht zugelassen. — Der Geist im französischen Heere wird mit jedem Tage schlimmer; die meisten Offiziere neigen sich dem Karlismus, die Unteroffiziere aber den Republikanern zu. Soult scheint durch seine Maaßregeln das Mißvergnügen aufs höchste steigern zu wollen; unter dem Vorwande, die Kamern zeigen keine Bereitwilligkeit für das Heer, werden diesem alle Vortheile entzogen. Die Mitglieder der Gesellschaften suchen indes von dieser mißlichen Lage den größten Nutzen ziehen zu wollen. Die Mitglieder der Gesellschaft für Menschenheitsrechte werden ein Journal herausgeben, damit sie als Theilnehmer und Interessenten sich versammeln können, oder dennoch wenigstens als Ausschuß ihre bisherige Aufgabe zu lösen versuchen. Man ist begierig, wie die Regierung diesem Plan entgegen wirken wird.

N. S. Wir vernehmen so eben, daß der Siegelbewahrer Barthe durch den Generalanwalt Persil, und die

ser durch einen Mann ersetzt werden solle, der ihm nicht an Uebertriebenheit nachsteht.

Paris, 24. März. Lord Durham ist in Paris angekommen.

— Der Kurierwechsel ist gegenwärtig sehr stark; vom 18. bis 20. d. sind deren 6 durch Metz passiert.

— Bis jetzt sind die Offiziere der Pariser Nationalgarde größtentheils wieder gewählt worden.

Großbritannien.

London, 22. März. Die Aufreger in der Grafschaft des Königs in Irland plündern mit bewaffneter Hand die Häuser am hellen Tage und in der Grafschaft Tipperary gibt es eine Anzahl Orte, wo die Einwohner sich bestimmt geweigert haben, die Pachtgelder zu zahlen, obgleich diese nicht hoch sind. Sie bieten ein Viertel des Pachtshillings als Ablösungssumme für den ganzen Pacht an.

(Dublin Ev. Post.)

— Vor Kurzem überreichte Graf Durham im englischen Parlament eine Bittschrift von Seiten einer großen Anzahl der in London praktizirenden Aerzte, welche auf eine Untersuchung der Verhältnisse der Aerzte und des Kollegs der Physici drangen. Berlin, hieß es in derselben, mit 249,000 Einwohnern habe 228 Aerzte, Paris mit 935,000 Einwohnern habe 925, und London mit 1,500,000 Einwohnern nur 203, von welchen 108 nur in London und 10 englische Meilen im Umkreise praktizirten. In Berlin befänden sich 174 Wundärzte und Apotheker, in Paris 159 und in London 2000. Auf dem Lande wären nur 150 Aerzte, die zu dem Kolleg der Physici gehörten, und dies seyen alle Aerzte für England und Wales. Durch eine ungesekliche Verordnung dürften nur die Aerzte in London praktiziren, welche zu den Universitäten Oxford oder Cambridge gehörten. Auf diese Weise wäre aber eine große Menge ausgeschlossen. In den 200 Jahren, während welcher das Kolleg der Physici bestände, hätte dasselb nur 18 Bände herausgegeben, während die medizinischen und chirurgischen Vereine auf dem Kontinente in den letzten 30 Jahren über 80 Bände veröffentlicht hätten. Sie hofften, daß hierin zum Vortheile des Volks Aenderungen getroffen würden.

Rußland.

St. Petersburg, 12. März. Der russische Invalide enthält folgenden Artikel: „Einer unserer Korrespondenten gibt uns aus Warschau einige interessante Nachrichten über die Zahl der im November 1830 in effektivem Dienst gewesenen Generale, Stabs- und Oberoffiziere und anderer Militärbeamten der ehemaligen polnischen Armee, ferner über die Zahl der während der Rebellion Gebliebenen und den jetzigen Aufenthalt der Uebrigen. Diesen Nachrichten zufolge, zählte die polnische Armee, als die Empörung ausbrach: 30 Generale, 224 Stabsoffiziere, 1898 Oberoffiziere und 388 verschiedene, zur Armee gehörende Beamten, als: Aerzte, Auditeure, Kommissare u. s. w., zusammen 2540. — Von diesen sind während der Rebellion geblieben oder an Wunden und Krankheiten ge-

storben: 12 Generale, 35 Stabsoffiziere, 177 Oberoffiziere und 39 Militärbeamten, zusammen 263. — Nach wiederhergestellter, gesetzlicher Ordnung im Königreiche, blieben daselbst oder kehrten zurück: 17 Generale, 153 Stabsoffiziere, 1316 Oberoffiziere und 325 Militärbeamten zusammen 1811. — Im Dienste bei den kaiserl. russischen Truppen und zum Theil im Reiche wohnhaft sind: 7 Generale, 6 Stabsoffizier, 24 Oberoffiziere, und 3 Militärbeamten, zusammen 40. — Von denen, die mit den Rebellen detaschements über die Gränze gegangen sind und von der Amnestie keinen Gebrauch gemacht haben, sind von Oesterreich nach Frankreich gegangen: 3 Stabsoffiziere, 45 Oberoffiziere und 2 verschiedene Beamten, zusammen 50. — Nach der Schweiz gingen: 2 Stabsoffiziere und 44 Oberoffiziere, zusammen 46. — Der Aufenthaltsort ist unbekannt von: 4 Generalen, 17 Stabsoffizieren, 290 Oberoffizieren und 19 verschiedenen andern Beamten, zusammen 330. — Somit sind also von den 2540 Militärbeamten und Offizieren der ehemaligen polnischen Armee: 1811 im Königreiche Polen, 40 im Reiche, theils im Dienste, theils wohnhaft, 263 im Felde geblieben oder sonst gestorben, 96 sicheren Nachrichten nach, in Frankreich und der Schweiz und von 330 weiß man nicht, wo sie sich aufhalten. — Zu diesen letztern gehören diejenigen, welche während des Aufruhrs selbst verschollen sind und alle seit dem Sturm von Warschau in den Reichen der aufrührerischen Armee Gebliebenen und Gestorbenen, da von diesen letztern keine offizielle Auskunft zu finden ist. — Indem wir unseren Lesern diese auf Dokumente, deren Authenticität bewährt ist, begründete Uebersicht mittheilen, können wir nicht umhin, ihre Aufmerksamkeit auf den daraus deutlich hervorgehenden wirklichen Bestand der sogenannten polnischen Emigration zu lenken, die im westlichen Europa so viel Theilnahme und so viel Unruhe erregt hat. Es ist bekannt, daß in England, Frankreich und der Schweiz überhaupt mehr als 4000 polnische Auswanderer gerechnet werden, die ihr Vaterland bei der Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung verlassen haben. Von diesen sind, wie oben gezeigt worden, nicht mehr als 95, durch ihren Uebergang von Oesterreich nach Frankreich und der Schweiz bekannt, die wirklich in der polnischen Armee einen Offiziersrang gehabt oder in derselben Posten bekleidet haben. Rechnet man zu diesen die Hälfte der Verschollenen, die sich wahrscheinlich auch im Auslande befinden, so beschränkt sich die Gesamtzahl der Ausgewanderten, die wirklich im Dienste ihres Vaterlandes gestanden haben, auf 250 und kann in keinem Falle über 300 betragen. Der Rest besteht demnach aus Leuten ohne Namen, ohne Stand, ohne Existenzmittel, ohne Erziehung, die sich eigenmächtig den Offizierstitel anmaßen; aus Warschauer und Litthauischen Studenten, die ihre Studien nicht einmal beendigt haben; aus Diensthoten und allerlei Menschen aus der untersten Volksklasse; die, dem Müßiggang und allen Lastern ergeben, kein Mittel mehr wissen ihre elende Existenz zu fristen, als indem sie in den Staaten, die ihnen eine Zuflucht gewähren, innere Unruhen und Zwietracht zu erregen suchen.“

— Zwischen St. Petersburg und Moskau ist eine wohlfeile Diligence eingerichtet worden, welche die Fahrt zwischen den beiden Hauptstädten in siebenthalb Tagen zurücklegen wird. Der Entrepreneur, Herr Papkoff, hat ein Privilegium auf 10 Jahr erhalten. Die Wagen werden den Namen Sideika führen, mit einem Pferde bespannt seyn und Tag und Nacht fahren; alle 27 Werst soll frischer Vorspann vorgelegt und eine Stunde geruht werden, so daß die Diligence täglich 108 Werst mit 4 Ruhestunden zurücklegen würde. Die Form der Wagen wird der einer Kibitke gleichen; im Innern werden 3 und vorn 2 Passagiere Platz haben; den Preis für die ersteren Plätze ist 17 der für die letzteren 12 Rubel. Aus jeder Hauptstadt werden alle Morgen zwei solcher Wagen, der eine um 6 Uhr der andere um 8 Uhr, abgehen.

Spanien.

* Bordeaux, 21. März. So eben erhalten wir folgende Nachrichten aus Bayonne: Die Karlisten sind vergangenen Sonntag in Vittoria eingerückt; sie haben weder Unordnung verursacht, noch sich anderen Unfallschuldig gemacht; sie haben aber 200 der bezahlten Freiwilligen als Geißeln abgeführt, welche sie im Gebirge auf das schändlichste dem Tode überlieferten. Wenn das das Resultat der strengen Maaßregeln ist, mit welchen uns die Regierung tröstet, so müssen wir für die Zukunft bangen. Unser Hab und Gut ist freilich nach dem Grundsatz unserer Todfeinde nicht ausgesetzt, aber unser Leben steht auf der Spitze. Man fängt an, gegen die Befehlshaber der Truppen der Königin Mißtrauen zu hegen.

Schweiz.

Aus dem Jura, 23. März. Während man in den meisten Kantonen des ewigen Kampfs und der Wirren müde, sich entschieden zur Ruhe und Ordnung neigt, wächst im Kanton Bern die Aufregung der Gemüther und die politische Leidenschaft mit jedem Tage in solchem Maaße, daß zu befürchten steht, es werden aus diesem Zustande nicht nur für Bern, sondern selbst für die ganze Eidgenossenschaft Folgen der unangenehmsten Art sich ergeben. Wenn irgend einem der sogenannten regenerierten Kantone ein großer Rath und eine Regierung zu wünschen war, die den Grundsätzen einer „rechten Mitte“ huldigten, so ist es Bern, das Jahrhunderte lang an eine rein aristokratische Regierungsform gewöhnt war, unter welcher es (man kann nicht umhin, dies anzuerkennen) groß geworden ist. Berns großer Rath ist nun im Begriff, seine Hand an das dortige Obergericht zu legen, weil dasselbe der herrschenden Partei des Aristokratismus verdächtig erscheint. Erlaubt er sich wirklich diesen Schritt, wie daran kaum zu zweifeln ist, so dürfte derselbe Folgen nach sich ziehen, die wir oben angedeutet haben, und die leicht zum Verderben der jetzigen Gewalthaber ausschlagen könnten. (S. M.)

Vom Oberrhein, 20. März. Der in voriger Woche von dem Berner großen Rath in Betreff der Polen gefaßte Beschluß hat die radikale Partei in der Schweiz in Entzücken versetzt und sie wieder mit den größten Hoffnungen

gen erfüllt. Diese Wirkung zeigt sich hauptsächlich in den übertriebenen Lobsprüchen, die jene den Berner-Regenten spendet, und den wieder häufiger werdenden rohen Ausfällen, welche sie auf auswärtige Regierungen und Fürsten macht. In letzterer Hinsicht zeichnet sich in neuester Zeit vor allen deutschen Schweizerblättern die „Neue Züricher“ und die „Appenzeller Zeitung“ aus, welche miteinander wetteifern, sich an Rohheit und politischem Eynismus zu übertreffen. Letzteres Blatt soll von einem Geistlichen herausgegeben werden. Die Neue Züricher Zeitung wird seit einiger Zeit von einem deutschen Flüchtlinge (Fein) redigirt, wie überhaupt Schweizer-Blätter der radikalsten Art deutsche Revolutionäre entweder zu Herausgebern oder zu thätigen Mitarbeitern haben. Jede Nummer dieser Zeitungen ist darauf berechnet, die Schweiz im Auslande, besonders in Deutschland, gehässiger zu machen und die deutschen Regierungen immer mehr in der Ansicht zu bestärken, daß man von der Schweiz aus an ihrem Sturze zu arbeiten versucht. Hoffentlich werden die Schweizer bald selbst einsehen, wie ein solcher Mißbrauch der Presse ihnen gefährlich werden muß, und daß derselbe nicht länger geduldet werden kann, ohne ihr Land zu compromittiren.

Südamerika.

Südamerika liefert ein Seitenstück zu dem belgisch-holländischen Drama. Belgien hat durch seine Trennung von Holland wenig gewonnen und viel verloren; Venezuela ist es durch die feinnige von Neugranada oder Columbia nicht anders ergangen. Vor der Revolution zählte es 800,000 Freie und 100,000 Sklaven in 445 Städten und Dörfern, wovon gegenwärtig zwei Drittheile verödet liegen. 1830 war die Bevölkerung schon auf 460,940 Seelen, worunter 45,000 Sklaven in 182 Städten und Dörfern, herabgesunken. 1810 enthielt Venezuela 600 Zucker-, 800 Kaffee- und 500 Cacaopflanzungen; 1830 stand die Hälfte davon verlassen, und die andere wurde von halb-revolutionären Regern angebauet. Am Anfange der Revolution hatte man einen reichgefüllten Schatz und keine Schulden; 1832 war kein Real vorrätzig und die Staatsschuld ungeheuer.

(S. M.)

Verschiedenes.

Die Berl. Voss. Zeitung schreibt aus Finsterwalde (in der Provinz Brandenburg) vom 15. März: Vor einigen Wochen entdeckten Bauern, eine Stunde von hier, einen Begräbnißplatz der Sorben-Wenden. Schon wurden 15 Grabstätten entblößt und die Größe des Platzes läßt eine weit bedeutendere Anzahl vermuthen. Wie gewöhnlich befinden sie sich 2 — 3 volle Fuß tief unter der Erdoberfläche, von Steinen bedeckt und umschlossen, und enthalten im Mittelpunkte eine größere Urne mit den Knochen- und Aschenüberresten der verbrannten Körper und um diese einen Kreis von mehreren kleinen Weichgefäßen in vasenförmigen und flaschenförmigen Gestalten, von schwache-

branntem unglasirtem Thone und größtentheils conischen, etruskischen und campanischen Formen. Außer einer 6 Zoll langen, mit einem kleinen Knopfe versehenen, sorgfältig gerundeten kupfernen Nadel, einem Ringe und mehreren kleinen Perlen von demselben Metalle, die alle in einer Urne lagen, wurde noch nichts besonderes gefunden.

— Seit dem Januar d. J. erscheint in der Buchhandlung Levrault eine deutsche Zeitschrift unter dem Titel: „Protestantisches Kirchen- und Schulblatt für das Elsaß“, welche indeß alle Provinzen Frankreichs umfassen soll, wo deutsch gesprochen wird.

Staatspapiere.

Wien, 21. März. 4proz. Metalliques 88¹/₂; Bankaktien 1250.

Paris, 24. März. 5prozent. konsol. 104 Fr. 55 St. — 3prozent. konsol. 78 Fr. 30 St.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 26 März, Schluß um 1 Uhr.		per Cent.	Papier.	Geld
Oesterreich	Partial. b. Rothschild. Compt	4	138 ¹ / ₂	138 ³ / ₈
	fl. 100 Loose Comp.		208	—
	Metalliq. Oblig. Comp.	2 ¹ / ₂	53 ¹ / ₈	—
	ditto ditto Comp.	1	23 ¹ / ₈	—
	Oblig. bei Bethmann	4	89	—
	ditto ditto	4 ¹ / ₂	92 ¹ / ₈	—
Preußen	Stadtbanks-Obligationen	2 ¹ / ₂	57 ¹ / ₂	—
	Domestikalobligationen	2 ¹ / ₂	38	—
	Staatsschuldscheine	4	—	99 ¹ / ₂
	Oblig. b. Rothschild in Frst.	5	—	99
Bayern	do. do. b. Lst. à 12 ¹ / ₂ fl.	4	—	92 ¹ / ₈
	Prämiencheine		54 ¹ / ₂	54 ¹ / ₂
Baden	Obligationen	4	—	101 ³ / ₈
	Rentenscheine	4	—	102 ¹ / ₈
Darmstadt	fl. 50 Loose bei Goll u. S.		86 ¹ / ₈	85 ¹ / ₈
	Obligationen	4	101 ¹ / ₂	—
Holland	fl. 50 Loose		—	63 ¹ / ₂
	Obligationen bei Rothschild	4	—	101 ¹ / ₂
Neapel	Integrale	2 ¹ / ₂	49 ¹ / ₈	49 ¹ / ₂
	Neue in Certificate	5	93 ¹ / ₈	93 ¹ / ₂
Spanien	Certificate bei Falconet	5	87 ¹ / ₈	—
	Rte. perpet. bei Will.	5	63	62 ¹ / ₈
Parma	ditto	3	41 ¹ / ₂	41 ¹ / ₂
	Certificate bei Rothschild	5	88	—
Posen	Lotterieloose Rthlr.		—	62 ¹ / ₈
Rußland	Cert. bei Grunelius et Comp	6	68 ¹ / ₈	—
Frankfurt	Obligationen	4	—	103 ¹ / ₂

Nach dem Schlusse der Börse (1¹/₂ Uhr) 5proz. Metalliq. 98¹¹/₁₆. 4proz. Metalliq. 89³/₁₆. Bankaktien 1509. Integrale 49¹/₂. 5proz. holl. 93¹¹/₁₆ Geld.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Pb. Madlot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

26. März	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6 $\frac{1}{2}$	273. 8.8 L.	1.5 G.	63 G.	N.
M. 2 $\frac{1}{2}$	273. 9.8 L.	5.2 G.	55 G.	NW.
N. 9	273. 10.6 L.	1.8 G.	65 G.	NW.

Trüb mit etwas Regen und Schnee.

Psychrometrische Differenzen: 1.0 Gr. 3.1 Gr. 0.7 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Montag, den 31. März: Die Zauberflöte, große Oper in 2 Aufzügen, von Mozart. Mad. Meyer: Königin der Nacht, zur letzten Gastrolle.

Dienstag, den 1. April: Das Taschenbuch, Schauspiel in 3 Aufzügen, von Kogebue. Hierauf: Der Verräther, Lustspiel in 1 Aufzuge, von Holbein. Dem. Erhardt aus Wien, Amalie und Märchen, zur ersten Gastrolle.

Karlsruhe. [Anzeige.] Um mit einer Sorte Shawls und Halstücher aufzuräumen, werden solche unter den Fabrikpreisen abgegeben bei

Eduard und Benedikt Höber.

Karlsruhe. [Anzeige.] Neuer bester Lopperdan ist fortwährend sehr billig zu erhalten bei

David A. Levinger,
Herrenstraße Nr. 15.

Weingarten, bei Durlach. [Anzeige.] Ich mache allen meinen Freunden und Bekannten die Anzeige, daß ich da hier meinen Wohnsitz als praktischer Arzt genommen habe,

Weingarten, den 24. März 1834.

F. Kopp, prakt. Arzt.

Leopoldshafen. [Steinkohlen.] Georg Stinnes ist mit Ruhrorter Steinkohlen hier angekommen, und verkauft den Zentner zu 56 kr.

Karlsruhe. [Kommissstelle.] Ein Kommiss, der im Kommissions- und Expeditionshandel bewandert, und sich über diese Fähigkeit und Solidität ausweisen kann, findet eine gute Anstellung. Frankirte Briefe unter F. R. expedirt das

Kommissionsbureau
von W. Koelle.

Karlsruhe. [Gesuch.] Ein schon mehrere Jahre respirirt und mit guten Zeugnissen versehener Theilungskommissär wünscht eine Stelle zu erhalten, die ihm nur seine Existenz sichern soll, wenn solche auch nicht seinem Fache gerade entsprechend wäre. Wer, sagt das Zeitungskomptoir.

Karlsruhe. [Gesuch.] Ein junger Mensch sucht in einer Gastwirthschaft als Kellner Kondition. Nähere Auskunft ertheilt das Zeitungskomptoir.

Karlsruhe. [Lehrlingsgesuch.] In ein hiesiges Kolonialwaaren- und Landesproduktengeschäft wird ein weberzögner junger Mensch in die Lehre gesucht. Das Nähere im Zeitungskomptoir.

Heidelberg. [Verkauf.] Eine Stoßmaschine für verschiedenes —! nebst den dazu erforderlichen schriftlichen Anleitungen, wornach ein Nutzen von ca 90 — 100 pCt. erzielt werden muß, ist zu verkaufen, einzeln oder beides zusammen, was aber hauptsächlich für ein Materialwaarengeschäft sehr empfehlenswerth ist. Näheres hierüber auf dem

Kommissions- und Expeditionsbureau
von L. F. Nab in Heidelberg.

Bekanntmachung.

Delversteigerung für die städtische Straßenbeleuchtung betr.

Der Delbedarf für die städtische Straßenbeleuchtung wird

Montag, den 21. April l. J.,

in der Früh 9 Uhr,

bei der unterzeichneten Stelle an den Wenigstnehmenden versteigert.

Die Lieferung geht vom 1. Mai 1834 bis dahin 1835 und der mutmaßliche Bedarf ist 150 bis 160 Zentner.

Die Versteigerungsbedingungen liegen zu Jedermanns Einsicht bereit.

Karlsruhe den 26. März 1834.

Großherzogliches Polizeiamt der Residenz.

Picoi.

Weinheim. [Bekanntmachung] Der unten signifizierte Pursche wurde unterm 19. Jan. l. J. in dem diesseitigen Bezirk wegen Mangel an Ausweis über seine Heimathsverhältnisse arreirt. Derselbe nannte sich Bergowsky und will aus dem groß. bad. Amtesbezirk Walldürn gebürtig seyn, den Ort seiner Geburt und seines früheren Aufenthalts aber nicht kennen. Seinen Vater, angeblich österröischer Soldat, will er nicht gekannt, und seine Mutter schon in seinem sechsten Jahr durch den Tod verloren haben. Seit dieser Zeit will er sich ohne Legitimation auf dem Bettel herumgetrieben auch hier und da als Tagelöhner gearbeitet haben, will sich aber des Namens nicht eines einzigen Ortes mehr erinnern, an dem er sich einige Zeit arbeitend aufgehalten hat. Nach einer mit dem großherzogl. bad. Amt Walldürn gepflogenen Kommunikation ist jedoch die Angabe des Arrestirten in Bezug auf seine Heimathsverhältnisse durchaus unwahr, und es steht zu vermuthen, daß derselbe irgendwo seiner Haft entsprungen ist, indem sowohl das Aeußere dieses Purschen, so wie seine schwankenden und unsicheren Angaben denselben höchst verdächtig machen.

Sämmtliche Polizeibehörden werden daher ersucht, das ihnen von diesem Purschen etwa Bekannte baldmöglichst anher mitzutheilen.

Weinheim, den 10. März 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Wed.

vdt. Blanner.

Personbeschreibung.

Alter, ungefähr 28 Jahre.

Größe, 5' 5" 1".

Haare, hellbraun.

Stirn, hoch.

Augenbraunen, blond.

Augen, blaugrau.

Nase, kurz und dick.

Mund, proportionirt.

Zähne, gut.

Kinn, rund.

Wart, blond.

Besondere Kennzeichen: An dem 2ten Gelenk des Mittelfingers der rechten Hand eine Narbe.

Kleidung.

Ein blauleinener Wammes mit beinernen Knöpfen und Hosfen von demselben Zeug, eine alte graulichene Weste mit Mess-

fangknöpfen, ein altes schwarzbaumwollenes Halstuch, leinenes Hemd, schwarzlederne Schuhe, blaubaumwollene Strümpf, eine brauntüchene Kappe mit rothem Schild.

Hoffenheim. (Versteigerung.) Montag, den 14. April d. J., Nachmittags 1 Uhr, wird auf dem Rathhause dahier die Erbauung eines neuen Bades für die israelitischen Frauen, so wie die Einrichtung von Subsellien in die Synagoge, statt der bisherigen Stühle, in öffentliche Versteigerung gebracht.

Die Steigerungsliebhaber werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß sämtliche Arbeiten nur an Einen Uebernehmer abgegeben werden, der sich über die Fähigkeit, eine Kaution von 600 fl. zu stellen, auszuweisen hat.

Vorläufig wird bemerkt, daß der Uebernehmer alle Materialien selbst stellen muß, und daß der desfallsige Ueberschlag fürs Badgebäude 558 fl. 27 1/2 kr. beträgt; für die Subsellien in die Synagoge liegt kein Ueberschlag vor.

Plan, Ueberschlag und die näheren Steigerungsbedingungen können jeden Nachmittag auf dem Rathhause dahier eingesehen werden.

Hoffenheim, den 22. März 1834.

Das Bürgermeisterramt.
Welcker.

vdt. Stephan.

Pforzheim. (Güthersteigerung.) In Forderungssache der Gemeinde Niefern, an alt Jakob Wallinger, Bürger und Schwäfer von da, wurde der beabsichtigte Zweck, wodurch die früher angeordnete Zwangsversteigerung unterbliebe, nicht erreicht. Es wird daher, unter Bezug auf die frühere richterliche Versteigerungen, wiederholt Tagfahrt zur ersten Versteigerung der gepfändeten, und in Nr. 3, 5 und 7 vom Januar d. J. in dieser Zeitung beschriebenen Liegenschaften auf

Donnerstag, den 24. April d. J.,

Vormittags 9 Uhr, auf dem Gemeindehaus in Niefern, festgesetzt, mit dem Anhang, daß der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird.

Pforzheim, den 24. März 1834.

Großherzogliches Amtsdirektorat.
Dennig.

vdt. Fels.

Odenheim. (Holzversteigerung.) Aus dem herrschaftlichen Waldbezirk Waschlach, Odenheimer Reviers, werden versteigert:

Dienstag, den 1. April,
28 Klafter buchen Scheiterholz,
12 1/2 " " Eichen
3 1/2 " " buchen Klobholz,
2 " " Eichen
813 Stück buchene Wellen,
363 " gemischte "

Die Zusammenkunft ist früh halb 8 Uhr beim alten Stifter Hofe.

Odenheim, den 23. März 1834.

Großherzogliche Forstinspektion.
Wahl.

Eitlingen. (Holzversteigerung.) Die Gemeinde Eitlingen läßt an nachbenannten Tagen folgendes Holz in ihren Bergwaldungen öffentlich versteigern:

Mittwoch, den 2. April d. J.,

in den Distrikten Edelberg, Kottberg und an der Wettertsbacher Gränze,

174 Stämme Eichen,
welche sich zu Holländer-, Bau- und Nugholz eignen,
32 Stämme Forsten,
2 " Buchen.

Donnerstag, den 3. April d. J.,

im sogenannten Loh- und Gefällwald,

50 Stämme Eichen,

3 " Buchen.

Freitag, den 4. April d. J.,

im Gefällwald,

334 Klafter buchen Scheiterholz.

Sonntag, den 5. April d. J.,

an der Wettertsbacher Gränze,

12.739 Stück Wellen.

Die Steigerungsliebhaber werden eingeladen, an den vorbenannten Steigerungstagen sich jedesmal Morgens 8 Uhr im Gasthaus zur Sonne dahier einzufinden, von wo aus man in den Wald gehen wird.

Eitlingen, den 20. März 1834.

Gemeinderath.

Urich.

Gernebach. [Holzversteigerung.] Am Dienstag, den 1. April, werden in dem herrschaftlichen Staufenberg, Seltsbacher Forste,

82 1/2 Klafter buchen Scheiter,

6 1/4 " " Kloben,

14 " " Prügel und

1675 Stück buchene Wellen

versteigert werden, wozu sich die Liebhaber früh 9 Uhr auf dem neuen Hause einfinden können.

Gernebach, den 15. März 1834.

Großherzogliches Forstamt.

v. Kettner.

Lobensfeld. [Bauakford.] Man sieht sich veranlaßt, die in Nr. 43, 47 und 49 dieser Zeitung ausgeschriebenen Arbeiten zur Erbauung eines neuen katholischen Schulhauses zu Einsheim nochmals zur öffentlichen Versteigerung zu nehmen, und bestimmte hierzu

Mittwoch, den 2. April d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

im Rathhause daselbst.

Lobensfeld, den 21. März 1834.

Großherzogliche Schaffnerei.

Vinkert.

Gengenbach. [Entmündigung.] Gegen die ledige taubstumme und blödsinnige Maria Anna Rink von Neuhäusen haben wir die Entmündigung ausgesprochen, und den Bürger und Mesgermeister jung Joseph Lutzer in Zell als Pfleger der Entmündigten aufgestellt, was wir unter Hinweisung auf die Vorschriften des L. R. S. 509 hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Gengenbach, den 22. März 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Pfister.

Bretten. (Schuldenliquidation.) Zur Liquidation der Schulden

1) des nach Nordamerika auswandernden Bürgers und Bauers Peter Lautenschläger von Bauerbach,

2) des ledigen volljährigen Johannes Steiners von Bauerbach, welcher eine Reise dahin machen will,

ist

Mittwoch, den 9. April, für erstern Morgens 8 Uhr,

für letztern Morgens 10 Uhr,

auf der hiesigen Amtskanzlei bestimmt.

Alle an dieselben zu machenden Forderungen sind auf die bestimmte Zeit um so gewisser anzumelden, als hiernach die Erlaubniß zum Bezuge des Vermögens, ohne Berücksichtigung der nicht angezeigten Forderungen, gegeben werden wird.

Bretten, den 24. März 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Ertel.

Durlach. (Schuldenliquidation.) Nachbenannte Personen von Weingarten, als:

- 1) Jakob Friederich Majers Eheleute,
- 2) Marx Kellers Eheleute,
- 3) Maurer Andreas Spohrers Eheleute,
- 4) Maurer Heinrich Laubschers Eheleute,
- 5) Johann Georg Sireits Eheleute,
- 6) Johann Jakob Kloos Eheleute,
- 7) Friedrich Kloos ledig,
- 8) Elisabetha Sieglers ledig,
- 9) Jakob Friedrich Benz Webers Eheleute,
- 10) Jakob Heinrich Rabers Eheleute,

wollen nach Nordamerika auswandern.

Wer eine Forderung an dieselben zu machen hat, muß solche
Mittwoch, den 16. April l. J.,
Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhaus zu Weingarten vor der oberamtlichen Kom-
mission gehörig anmelden, bei Vermeidung der sonst entstehen
mögenden Nachtheile.

Durlach, den 18. März 1834.
Großherzogliches Oberamt.
Baumüller.

vdt. Volz.

Heidelberg. (Schuldenliquidation.)

Georg Joseph Stule,
Karl Staude und
Johann Adam Anweiler von Ruffloch
sind gefonnen, mit ihren Familien nach Ruffloch-Polen aus-
zuwandern.

Es werden daher alle, welche Ansprüche an sie haben, hier-
mit aufgefordert, dieselbe

Donnerstag, den 10. April l. J.,
früh 8 Uhr,

dahier anzumelden und richtig zu stellen, indem ihnen ansonst
von hier aus zu ihrem Guthaben nicht mehr verholten werden
kann.

Heidelberg, den 21. März 1834.
Großherzogliches Oberamt.
Seldner.

vdt. Claus.

Weinheim. [Schuldenliquidation.] Gegen
den Georg Peter Ebel von Hohensachsen haben wir heute Sankt
erkannt, und Tagfahrt zum Richtigsstellungs- und Vorzugsver-
fahren auf

Donnerstag, den 3. April l. J.,
Morgens 8 Uhr,

in diesseitiger Amtskanzlei anberaunt.

Es werden daher alle diejenigen, welche aus was immer für ein-
nem Grunde Ansprüche an die Sanktmasse machen wollen, aufge-
fordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des
Ausschlusses von der Sankt, persönlich oder durch gehörig Bevoll-
mächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die
zweiartigen Vorzugs- oder Unterpfindrechte zu bezeichnen, die der
Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung
der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern
Beweismitteln.

Auch sollen in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläu-
bigerausschuß ernannt, auch Borg- und Nachlassvergleiche ver-
sucht werden, und in Bezug auf Borgvergleiche und Ernenn-
ung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichter-
scheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angefe-
hen werden.

Weinheim, den 15. Jan. 1834.
Großherzogliches Bezirksamt.
Wed.

Lahr. (Vorladung und Fahndung.) Die unten

signalisirte ledige Anna Maria Herrmann von Schönberg,
welche von großh. Kreisregierung wegen fortgesetzten verdächti-
gen, herumziehenden und überlichen Lebenswandels zu einer drei-
monatlichen Arbeitshausstrafe verurtheilt wurde, hat vor Ein-
langung des Strafurtheils ihr Gefängniß erbrochen und sich auf
flüchtigen Fuß gesetzt.

Dieselbe wird aufgefordert, sich
binnen 4 Wochen
zur Straferhebung zu stellen.

Zugleich werden sämtliche Polizeibehörden ersucht, auf die-
selbe zu fahnden, sie im Betretungsfalle zu arretiren und anher
zu liefern.

Lahr, den 12. März 1834.
Großherzogliches Oberamt.
Lang.

Signalement

der Anna Maria Herrmann.

Dieselbe ist 21 Jahre alt, kleiner untersehter Statur, hat
blonde Haare und Augenbraunen, graue Augen, stumpfe Nase,
aufgeworfenen Mund und rundes Kinn, und trägt ein perenes
röthliches Kleid.

Lörrach. [Vorladung und Fahndung.] Da der
Schmiedegelle Samuel Herrmann von Radelburg auf unsere
öffentliche Ladung vom 15. v. M. sich nicht binnen des Ter-
mins von 4 Wochen vor uns gestellt hat, um wegen der ihm
zur Last gelegten Diebstähle sich zu rechtfertigen, so wird die-
selbe nunmehr vorgeladen, innerhalb nochmaliger letzter Frist
von 4 Wochen

vor uns um so sicherer zu erscheinen, als sonst, ohne ihn wie-
ter zu hören, nach Lage der Akten das Gesegliche gegen ihn er-
kannt würde.

Zugleich ersuchen wir alle Polizeibehörden, auf den Inful-
paten zu fahnden und im Betretungsfalle ihn an uns gefänglich
abzuliefern.

Lörrach, den 22. März 1834.
Großherzogliches Bezirksamt.
Deurer.

Signalement.

Er ist 43 Jahre alt; 5' 4" groß; Statur unterseht; Ge-
sichtsform länglicht; Gesichtsfarbe bleich; Haare blond; Stirne
hoch; Augen blau; Nase spiz; Mund groß; Bart roth; Kinn
spiz.

Bühl. [Verschollenerklärung.] Nachdem der abwe-
sende Georg Ignaz Hess von Unzburst auf diesseitige Aufforderung
vom 10. Jan. v. J. innerhalb der gesetzlichen Frist zur Em-
pfangnahme seines in 1280 fl. bestehenden Vermögens sich dahier
nicht gemeldet hat, so wird derselbe andurch für verschollen er-
klärt, und dessen rückgelassenes Vermögen seinen nächsten Erben
in fürsorglichen Besitz, gegen Sicherheitsleistung übergeben.

Bühl, den 21. März 1834.
Großherzogliches Bezirksamt.
Wassmer.

vdt. Gerstner.

Eberbach. (Präklusivbescheid.) In Sachen meh-
rerer Gläubiger gegen die Sanktmasse des Peter Neß zu Eber-
bach betr., werden alle diejenigen Gläubiger, welche in der heu-
tigen Liquidationstagfahrt ihre Forderungen anzumelden unter-
lassen haben, von derselben ausgeschlossen.

Eberbach, den 20. März 1834.
Großherzogliches Bezirksamt.
Dr. Sauth.